

Letzte Meldungen

General Juin vom USA-Hauptquartier zum französischen Oberbefehlshaber ernannt

Genf. Nach einer Reutersmeldung hat das USA-Hauptquartier in Nordafrika bekannt gegeben, daß General Juin zum Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte in Nordafrika ernannt worden sei.

Wichtig zur Lage in Somaliland

Wichtig. Ueber die Ereignisse in Französisch-Somaliland wurde am Dienstag spät abends folgende Meldung ausgegeben: Die anglo-gaullistischen Truppen, die am 26. 12. das Gebiet der Somalilüste angriffen und Chebele erreichten, haben ihren Vormarsch fortgesetzt. Das Mutterland steht mit dieser Kolonie augenblicklich in keiner Verbindung mehr.

Aus britischer Quelle wird mitgeteilt, daß die anglo-gaullistischen Truppen Dschibuti erreicht und die Stadt besetzt haben. Von den englischen Behörden soll ein Gouverneur ernannt worden sein.

Amtlicher Teil

Amtliche Bekanntmachung betreffend die

steuerliche Behandlung der Personen nichtdeutscher Volkszugehörigkeit aus dem Reichskommissariat Ostland mit Ausnahme von Wehrkräften, aus dem Bezirk Bialystok und aus dem Generalgouvernement

I.

Durch Verordnung vom 10. Dezember 1942 (RGBl I S. 682, RGBl I-42 S. 1113) sind die Vorschriften in den §§ 2 Abs. 4 der Ersten Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Besteuerung und die arbeitsrechtliche Behandlung der Arbeitskräfte aus den neu besetzten Ostgebieten (Erste DVStM Ost) vom 21. Februar 1942 (RGBl I S. 86, RGBl 1942 S. 265) mit Wirkung ab 1. Januar 1943 aufgehoben worden.

Dadurch wird bewirkt:

- 1. daß die Personen nichtdeutscher und nichtpolnischer Volkszugehörigkeit aus dem Gebiet des jetzigen Generalgouvernements einschließlich des Distrikts Galizien und aus dem Bezirk Bialystok, die bisher der Sozialausgleichsabgabepflicht unterlagen (Hinweis auf § 2 Absatz 1 der Ersten DVStM Ost) 1. Januar 1943 nicht sozialausgleichsabgabepflichtig werden;
2. daß die Personen nichtdeutscher und nichtpolnischer Volkszugehörigkeit aus dem Gebiet des jetzigen Generalgouvernements einschließlich des Distrikts Galizien und aus dem Bezirk Bialystok, die bisher der Sozialausgleichsabgabepflicht nicht unterlagen, weil sie schon vor dem 1. Dezember 1941 im Gebiet des Deutschen Reichs als Arbeitnehmer beschäftigt waren (Hinweis auf § 2 Absatz 2 der Ersten DVStM Ost), ab 1. Januar 1943 nicht sozialausgleichsabgabepflichtig werden;
3. daß die Personen nichtdeutscher und nichtpolnischer Volkszugehörigkeit aus dem Gebiet des Reichskommissariats Ostland mit Ausnahme von Wehrkräften ab 1. Januar 1943 von der Lohnausgleichsabgabepflicht freigestellt werden. Die in den Ziffern 1 bis 3 bezeichneten Personen sind ab 1. Januar 1943 nach den allgemeinen Vorschriften einkommensteuerpflichtig (Lohnsteuerpflichtig).

Eine einkommensteuerliche Sonderbehandlung genießen ab 1. Januar 1943 nach Maßgabe der jeweils gültigen Bestimmungen somit nur noch die sozialausgleichspflichtigen Polen, Juden und Zigeuner sowie die Ostarbeiter.

II.

Arbeitnehmer, die bis 31. Dezember 1942 sozialausgleichsabgabepflichtig (Lohnausgleichsabgabepflichtig) waren, die aber Abschnitt I Ziffer 1 bis 3 gemäß ab 1. Januar 1943 nicht mehr sozialausgleichsabgabepflichtig (Lohnausgleichsabgabepflichtig) sind, müssen die Ergänzung ihrer Lohnsteuerkarte 1942 bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes (gewöhnlichen Aufenthalts) beantragen.

Die im Abschnitt I bezeichneten steuerlichen Vergünstigungen gegenüber der bisherigen Rechtslage sind beim Steuerabzug vom Arbeitslohn erstmals für den laufenden Arbeitslohn zu gewähren, der für einen Lohnzahlungszeitraum gezahlt wird, der nach dem 31. Dezember 1942 endet. Die Vergünstigungen sind für sonstige (insbesondere einmalige) Bezüge erstmals für die Bezüge zu gewähren, die dem Steuerpflichtigen nach dem 31. Dezember 1942 zufließen.

Dresden, im Dezember 1942.

Der Oberfinanzpräsident Dresden.

Die Auszahlung der Mietbeihilfen an die mit besonderem Bescheid des Landrates benachrichtigten Empfangsberechtigten erfolgt Montag, den 4. Januar 1943 von 8 bis 12 Uhr in der Stadtkasse.

Pulsnitz, am 30. Dezember 1942. Der Bürgermeister.

Kirchennachrichten

Pulsnitz. Donnerstag, 31. 12., Silvester: 6 Uhr nachm. Jahresabschlussgottesd. mit anschl. Abdm. Mr. — Freitag, 1. 1., Neujahr: 8.30 Uhr Abdm. in d. Ziegenbalkap. Mr. 9 Uhr Gottesd. mit anschl. Abdm. Mr. — Sonntag, 3. 1.: 9 Uhr Gottesd. mit Miss.-Vortr. (Frl. Georgi-Leipzig) Mr. 10.30 Uhr Kindergottesd. — Miss.-Stunde — Frl. Georgi. 4.30 Uhr nachm. Weihnachtsg. u. Neujahrsmusik. — Mittwoch, 6. 1.: 7 Uhr Weihnachtsand. in der Ziegenbalkap. R.

Ohorn. Donnerstag, 31. 12., Silvester: 5 Uhr nachm. Jahresabschlussgottesdienst mit anschl. Abdm. R.

Pöhlitzberg. Silvester, 31. 12.: 5 Uhr nachm. Jahresabschlussgottesd. — Neujahr, 1. 1.: 9 Uhr Predigtgottesd. — Sonntag, 3. 1.: 9 Uhr Predigtgottesd. 11 Uhr Kindergottesd.

Großnaundorf. Donnerstag, 31. 12., Silvester: 20 Uhr Jahresabschlussfeier in d. Pfarre. — Freitag, 1. 1., Neujahr: 10 Uhr Predigtgottesd. 11.15 Uhr Kindergottesd. — Sonntag, 3. 1.: 10 Uhr Kindergottesd. 13 Uhr Predigtgottesd.

Oberlichtenau. Silvester, 31. 12.: 5 Uhr Gottesdienst. — Neujahr, 1. 1.: 9 Uhr Predigtgottesd. 10.15 Uhr Kindergottesdienst (im Kirchgemeindezimmer) Pfr. Kühn, Pulsnitz. Sonntag, 3. 1.: 9 Uhr Gottesdienst.

Reichenbach. Silvester, 31. 12.: 3.30 Uhr nachm. Silvesterfeier mit anschl. Abdm. — Neujahr, 1. 1.: 10 Uhr Neujahrsgottesfeier.

Obergersdorf. Silvester, 31. 12.: 5 Uhr Silvestergottesd. 6 Uhr Abdm. — Neujahr, 1. 1.: 9 Uhr Prdg. 10.30 Sda.

Kohlenklau's schmachliche Niederlage. Er versuchte es „unter Ausnutzung der Verdunkelung“! Illustration of a man in a dark room with a light source.

Pfui, Kohlenklau, die Verdunkelung auszunutzen, das ist besonders gemein! Aber versuch's nur, ausrichten kannst du damit doch nichts. Unseretwegen kann sich Kohlenklau schon vom Mittag an auf die Lauer legen, wir lassen uns von ihm nicht verführen: Nicht eine Sekunde vor der Zeit verdunkeln wir, und keinen Morgen vergessen wir, pünktlich zu entdunkeln (die richtigen Zeiten erfahren wir im Rundfunk und in jeder Zeitung). So nutzen wir das Tageslicht richtig aus und sparen Strom, also Kohle. Du und ich und wir alle wissen, daß unsere Rüstungsindustrie jede entbehrliche Kilowattstunde braucht — und auch bekommt! Also hau ab, Kohlenklau, mit der Ausnutzung der Verdunkelung ist es nichts! Hier ist für ihn nichts mehr zu machen. Pass auf, jetzt sucht er andre Sachen!

1000 tolle Sachen die neue Sarrasani-Schau im Aufmarsch der Spitzenleistungen. 5 Alberty — die Könige der Luft. Renato Medini-Trio — Musik auf Leitern. Sandor Karoly-Truppe — Pyramiden zu Pferd. Trio Amedeo — die Clowns des 20. Jahrhunderts. Festliche Erst-Aufführung Freitag, den 1. Januar. Bis einschl. morgen, Donnerstag, die erfolgr. Sarrasani-Schau „Weihnachts-Parade 1942“.

Deutsche Arbeitsfront NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Ortsverwaltung Pulsnitz. Am Sonnabend, dem 2. Januar 1943, um 20 Uhr, in Menzels Gasthof „Alles, was das Herz begehrt“ Große Schlagerparade. Melodien aus Tonfilm und Operette dargeboten vom Tanz- und Unterhaltungsorchester Fiescher-Giese, Berlin. Mitwirkende: Edith Hellriegel, Sopran, Edmund Przywara, Bariton, beide: Staatsoper Dresden. Joseffa Stephan, Berlin, Sololängerin. Eintrittspreise: RM 2.50, RM 2.—, RM 1.50, HJ. u. Wehrmacht RM 1.—. Vorverkauf: Buchhandlung Kunze, Kaffee-Lau, Martin Hommel und bei den Betriebsobmannern.

Für die zu unserer Eheschließung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir auf das herzlichste Walter Lammel Katharina Lammel geb. Schäfer Ohorn Zwickau Dezember 1942.

Für die zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hiermit herzlichst, zugleich im Namen beider Eltern Herbert Rietschel Obergefeiter und Frau Meia, geb. Rasche Weißbach z. Zt. a. Urlaub Weihnachten 1942.

Sylvester! Gasthof Pulsnitz M. S. 20 Uhr Einmaliges Sensationsgastspiel! Zauber-Revue Hanson Eine Schau ungezählter Wunder. Ein Abend im Banne der Dämonen. Vorverkauf: Buchhandlung Lindenkreuz, Pulsnitz.

Wir schließen unsere Geschäftsstelle und Zeitungsausgabe am Silvester um 17 Uhr. Verlag Pulsnitzer Anzeiger

Die Sennerin von der Bründlalm

Roman von Hans Ernst. Ueberreichtschuh Verlag A. Schwingenstein, München.

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Mir kann es recht sein.“ meinte er dann. „Ihr beide müßt selbst wissen, was ihr wollt. Und Mann genug bist du ja inzwischen geworden, daß du weißt, wie du dich zu benehmen hast, wenn es einmal heißen sollte, zu verzichten. Und daß du siehst, daß ich es gut mit dir meine, da hast du meine Hand. Ich wünsche dir alles Glück, was du auch beginnen möchtest, jetzt und in aller ferneren Zukunft. Nur um eines bitte ich dich. Bitte mich nie mehr an. Von dir kann ich es am allerwenigsten ertragen. Es genügt schon, wenn der andere, dein Bruder, bei jeder Gelegenheit liegt.“

Lothar biß sich auf die Unterlippe. Er preßte die Hand des Vaters, daß es diesen schmerzte. „Es geschieht nicht mehr, Vater. Dummheit war es von mir, zu glauben, daß ich nicht reden könnte zu dir von diesen Sachen ohne Schen. Gute Nacht.“

„Gute Nacht!“ sagte der Alte leise und schaute dem Sohn nach, der mit raschen Schritten davonging und bald hinter einem Hügelrücken verschwand.

Der Abend war im Sinken und über den See hüpfen tausend und abertausend kleine Wellen voll goldenen Glanzes. Der Alte sah über dieses ferne Zittern hin und es kam leicht möglich sein, daß ihn dieses Leuchten blendete und ihm das Wasser in die Augen trieb. Es kann aber auch möglich sein, daß er weinte, weil er diesen Sohn, den er am meisten liebte, auf einem Irweg wußte, der ihm viel Leid bereiten mußte. Das war untrüglich vorauszusetzen.

Der Fischer fuhr sich mit dem Handrücken über die Augen und wollte wieder ins Haus. Da stand die Frau Barbara am Brunnen, in ihrer unverwilligen Kraft, hatte die Aermel aufgestrempelt und wusch sich die Hände. Als sie seinen schliefenden Schritt hörte, sah sie um. Mit einem schnellen, scharfen Blick schaute sie ihn an und fragte: „Wo warst du denn, Dominik?“

Er schneuzte sich kräftig und umständlich und sagte gelassen: „Ach, nur da hinten war ich.“

Frau Barbara trodnete sich die Hände ab und strich sich das Haar zurecht.

„Hat es denn etwas gegeben?“ fragte sie unvermittelt. Dominik zeigte sich höchst verwundert.

„Was du nicht denkst. Was sollte es denn gegeben haben?“ Ein Lächeln glitt über ihre Lippen.

„Was ist doch nichts vor, Dominik. Du kannst dich schlecht vorstellen.“

Statt einer Antwort schob der Mann zwei Finger in den Mund und ließ einen gellenden Pfiff hören.

„Hörst auf, Dominik? Der Saubst schießt schon wieder auf die Fische. Der bringt mich noch ganz aus dem Häuschen, der Kerl. Ueber das weiß ich, heute noch schiebe ich ihm das Flobert in den Ofen.“

Drüben im Schilf war bei dem Pfiff für einen Augenblick der Saarschüppel des Dominik sichtbar gewesen. Jetzt merkte man am Auf- und Niederwogen der Salme, daß er sich längs dem Ufer zurückzog und dann sah man ihn mit einem schnellen Sprung über den Gartenzaun setzen, wo er dann harmlos unter den Zweifigenbäumen stehen blieb.

„Also, so sag schon, was los ist?“ fragte die Frau wieder und diesmal stand sie ganz nahe bei ihm und sah ihm in die Augen.

Sie läßt nicht los, dachte er, aber es freute ihn, daß sie Anteil nahm.

„Der andere ist verliebt,“ fuhr es ihm heraus. „Der Lothar?“

„Wer denn sonst.“

„Was ist denn da schon dabei? Er ist doch alt genug. Zu früh ist es also nicht.“

„Ich sage nichts von dem. Aber mit zwanzig Jahr soll einer auch wissen, wo er hinschaut. Kennst du die Tochter vom Meier droben?“

„Um Gottes willen, die wird's doch nicht sein?“

„Gelt, da reißt es dich auch schier um. Ja, grad die ist es.“

„Ach du mein Schred. Was denkt sich denn der Lothar, wo das hinführen soll?“

„Der ist so stockverliebt, daß er überhaupt nicht mehr denkt.“

„Ausgerechnet da muß er hingeraten, wo der alte Meier sich so viel einbildet auf seinen Hof, auf seinen Reichtum und vor allem auf seine Tochter. Daß aber da das Mädchen nicht gefeierter ist. Aber weißt, Vater, zu machen ist da gar nichts. Wenn sich junge Leute etwas in den Kopf setzen, kann man es ihnen schwer herausbringen, selbst wenn man es noch so gut meint. Komm herein jetzt, tun wir essen und denke nicht zu viel darüber nach. Es kommt

ja doch alles so, wie es kommen muß. Wir zwei können am allerwenigsten daran ändern.“

Das leuchtete dem Fischer schon ein, aber die Worte konnten ihn trotzdem nicht ganz beruhigen. Den ganzen Abend mußte er darüber nachdenken und auch als er schon im Bett lag, wälzte er sich schlaflos und unruhig von einer Seite auf die andere.

Die Frau merkte es wohl, lag ja selber hellwach und dachte angestrengt darüber nach.

Es wird schwer sein für den Lothar, wenn er die Enttäuschung hinnehmen muß, dachte sie und sie zweifelte keinen Augenblick daran, daß es eine Enttäuschung werden mußte. Sie kannte den stolzen Bauern von früher her und grübelte nun darüber angestrengt nach, wie sie da in begütigender Weise etwas unternehmen könnte, die zwei jungen Leute zur Vernunft und Einsicht zu bringen. Sie wollte dem Jungen ein großes Leid ersparen und glaubte dadurch, wieder ein Quantlein von ihrer Schuld abstreichen zu können, bis zuletzt von dieser ihrer Schuld und Lüge gar nichts mehr übrig blieb, bis sich alles gleichmäßig aufwog, was sie in den langen Jahren Gutes getan zu haben glaubte und noch Gutes zu vollbringen bereit war, bis ihr Weg sich einmal zum kalten Grabe hinwandte.

Lothar war vom Vater weggegangen und hatte gleich beim Wald oben den nächsten Weg eingeschlagen, der zur Alp führte. Es waren wohl gute drei Wegstunden dorthin und es würde schon sehr bald werden, bis er hinaufkam. Aber was tat es. Der Mond mußte bald kommen und die Wege liefen sich dann mühelos finden und gehen.

Ueber den Bergspitzen lag noch das große Schauspiel des sterbenden Tages. Alle Gipfel glühten wie im Feuer und leuchteten noch im letzten Wiedersehen, als die Wälder schon schwarz geworden waren.

Stillschritt Lothar dahin, stieg aufwärts und auf einmal war die Nacht da. Aller Dämmerchein war erloschen und am tiefblauen Himmel blühten die Sternblumen auf in unermeßlicher Zahl.

Es blieb nicht lange dunkel. Ueber den westlichen Bergspitzen verbreitete sich ein fahler Schein und nach einer Weile schob sich hinter dem Hafejoch, groß und rund wie eine fremde Sonne, der Mond heraus. In seinem Licht verwandelten sich alle Dinge, alles bestäubte er mit seinem Silber und drumten im Tal lag sein Licht grünlich auf allen Dächern und Straßen.

Lothar blickte eine Weile hinunter in die Tiefe. Einige Lichter blinkten dort unten, das waren Sterne zur Erde gefallen.

Fortsetzung folgt

